

# Dicker Hals

**Risiko fürs Herz--** Je dicker der Hals, umso steifer sind offenbar die arteriellen Gefäße, berichten Ärzte von der Universität Verona. Besonders kritisch sei die Kombination dicker Bauch plus dicker Hals. Für ihre Untersuchung bestimmten die Wissenschaftler bei 95 Übergewichtigen und Adipösen (Ø 49 J., mittl. BMI 35 kg/m<sup>2</sup>) die Karotis-Pulswellengeschwindigkeit als Maß für die arterielle Steifigkeit. Zugleich ermittelten sie den Blutdruck und die üblichen kardiometabolischen Laborparameter (Blutzucker, Blutfette, Insulin, HOMA). Ein dicker Hals scheint dabei nicht nur ein Marker für extremes Übergewicht zu sein. Es gebe Hinweise, wonach Halsfett inflammatorisch aktiver sei als Bauchfett und mehr freie Fettsäuren freisetze. Dies könne erklären, dass Halsfett unabhängig von anderen Fettpolstern das kardiometabolische Risiko erhöhe.

Quelle: Ärzte Zeitung



## SÜSSSTOFFMIXTUR

**Geheimnis gelüftet--** Durch die Kombination der Süßstoffe Saccharin und Cyclamat lassen sich der bittere Beigeschmack der Einzelsubstanzen vermindern und die Süßkraft erhöhen. Warum das so ist, haben Wissenschaftler vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung herausgefunden. Sie berichten, dass die Ambivalenz der Süßstoffe dafür verantwortlich ist. Denn beide sind paradoxerweise Süß-, Bitterstoff und Bitterblocker zugleich. Sie aktivieren nicht nur den Süßrezeptor, sondern auch einige der 25 Bitterrezeptoren. In der Kombination blockiert Cyclamat die Bitterrezeptoren, die von Saccharin stimuliert werden und umgekehrt. In der Folge schmeckt das Gemisch deutlich weniger bitter.

# Impfschutz

**Adipositas--** Die jährliche Grippeimpfung scheint bei stark übergewichtigen Erwachsenen weniger wirksam zu sein als bei schlankeren Personen. Diesen Schluss legen die Ergebnisse einer US-amerikanischen Studie nahe. Hier ergab sich für Adipöse ein doppelt so hohes Erkrankungsrisiko (59 %) wie für Normal- (19 %) oder Übergewichtige (22 %). Als Ursache vermuten die Wissenschaftler eine gegenüber schlanken Personen verringerte T-Zellfunktion.

Quelle: MMW Fortschritte der Medizin



## UV-FILTER

**Brustkrebsrisiko--** Als hormonell aktiv und damit auch das Risiko für hormonabhängige Tumoren steigernd werden verschiedene chemische UV-Filter (z. B. Butylmethoxydibenzoylmetan, Octocrylen, Ethylhexyl-p-methoxycinnamat) diskutiert. Wie der Krebsinformationsdienst in seinem Fachbereich berichtet, fehlen für die genannten chemischen UV-Filter jedoch Belege für ein tatsächlich erhöhtes Krebs- beziehungsweise Rückfallrisiko beim Menschen. Selbst wenn Stoffe eine mögliche Hormonwirkung haben, verhindert die intakte Haut weitgehend das ungehemmte Eindringen von Substanzen, so das Fazit der Experten. Wer dennoch ganz auf Nummer sicher gehen möchte, kann alternativ Sonnenschutzmittel auf rein mineralischer Basis (physikalische UV-Filter) verwenden.

NÄHERES UNTER: [www.krebsinformationsdienst.de/fachkreise](http://www.krebsinformationsdienst.de/fachkreise)